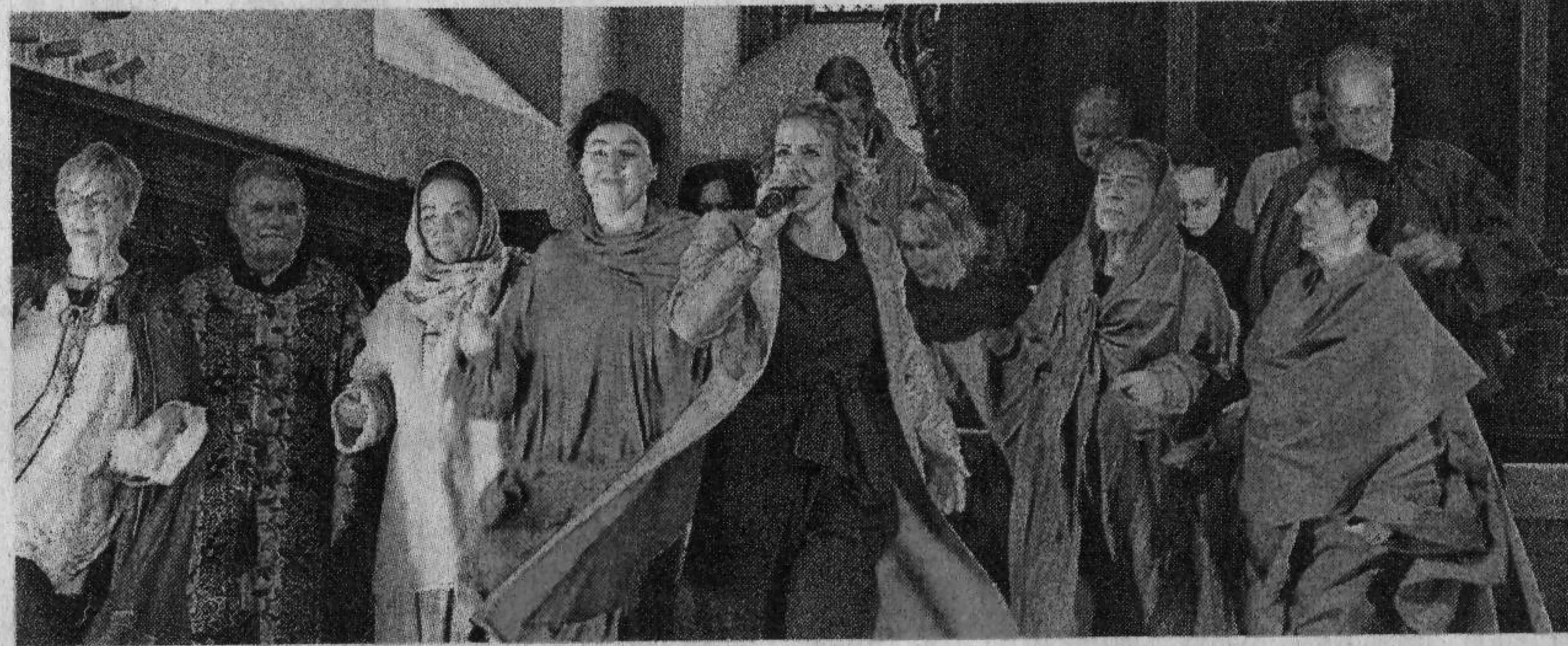


Eine Anleitung zum Seligsein

THEATER An Christi Himmelfahrt feierte das neue Stück des Bürgertheaters Premiere. Für Zuschauer ging es auf eine Zeitreise.

REGENSBURG. An Christi Himmelfahrt erzählten Gelehrte, Bischöfe und starke Frauen der Kirche aus früheren Zeiten mit viel Witz und musikalischer Begleitung ihre Lebensgeschichten und sinnierten darüber, wie man am besten in den Himmel kommt. Am Donnerstagabend feierte das Theaterstück „Wie man in den Himmel kommt – Eine Anleitung zum Seligsein“ seine Premiere in der Evangelisch-Lutherischen Dreieinigkeitskirche Regensburg. Weitere Aufführungen sind am Samstag und Sonntag um 20.30 Uhr geplant.



Das Bürgertheater feierte Premiere in der Dreieinigkeitskirche. FOTO: HP ZIERER

Es handelt sich um eine Produktion des Bürgertheaters Regensburg in Kooperation mit dem Theater Regensburg. Regisseurin Susanne Berckheimer und Co-Autor Jean Michel Räber haben, in Hinblick auf die geschichtlichen Hintergründe, das Theaterstück geschrieben. Das Bürgertheater Regensburg nahm sein Publikum auf eine Zeitreise durch die letzten Jahrhun-

derte mit. In verschiedenen Szenen haben die Moderatoren ihre Gäste begrüßt. Die Zuschauer lauschten den Geschichten aus Regensburger Kirchen und Klöstern, darunter auch über Albertus Magnus (Hubert Kammerer), den Gelehrten und Bischof von Regensburg, Günter Wallraf (Martha Paula Wolf), den Schriftsteller und Novizen des Prüfeningener Klosters, oder Tut-

ta von Niedermünster (Sabine Kümmerl), Äbtissin des Stifts Niedermünster, welche 1216 die Ansprüche des Regensburger Bischofs abwehrte. Die Heilige Aurelia von Regensburg (Vanessa Kunzmann), geboren um 960, ließ sich über 50 Jahre lang im Benediktinerkloster St. Emmeram einschließen, um mit Christus vermählt zu sein, statt heiraten zu müssen. „Hört auf eure innere Stimme und vertraut euch selbst“, rät sie, um in den Himmel zu kommen. Zudem solle man sein Bestes geben und sich selbst treu sein, wie der Wandermönch Emmeram (Bernhard Zellner), der 652 starb: Er nahm die „Schuld“ für die Schwangerschaft der Tochter Uta des Herzogs Theodo I. auf sich, obgleich es seinen Tod bedeutete.

Und die Magd Teresa Götzin ließ sich, trotz großen Widerstands, nicht beirren und konvertierte 1719 zum evangelischen Glauben. (mlw)